

Predigtgedanken von P. Elmar Pitterle zum Fest Darstellung des Herrn (02.02.2025)

Wenn Unglücke passieren, hören wir oft: Die Person war zur falschen Zeit am falschen Ort. Wenn ich mir den heutigen Evangelien Text anschau, dann müsste man doch eigentlich sagen:

Simeon und Hanna sind zur rechten Zeit am rechten Ort, in diesem Fall im Tempel. Nun gut: der Tempel war praktisch Hannas Zuhause.

Simeon und Hanna sind geist-erfüllte Menschen, ganz auf Gott fokussiert. Simeon wurde vom Geist in den Tempel geführt. Er ist geistes-gegenwärtig. Von Simeon heißt es: *„der Heilige Geist ruhte auf ihm“*, er hatte nicht nur hie und da einen Geistes-blitz.

Alte Menschen schauen normalerweise in die Vergangenheit, erwarten nicht mehr viel vom Leben.

Es gibt alte Menschen, die enttäuscht sind darüber, was ihnen entgangen ist oder sie sind verbittert darüber, was ihnen an Leidvollem widerfahren ist.

Hanna ist schon lange Witwe, das muss sehr hart gewesen sein. Witwen hatten zur Zeit Jesu einen harten Stand. Sie waren schutz- und rechtlos. Aber die Hoffnung ist in ihr nicht erloschen.

Simeon und Hanna sind offene Menschen, sie schauen in die Zukunft, sie sind Menschen voller Erwartung. Sie sind noch neugierig. Sie haben Sehnsucht nach dem Messias, dem Retter Israels. Diese Sehnsucht war durch die Jahrhunderte von den Propheten wachgehalten worden.

Ihr langes Warten hat sich gelohnt, sie haben nicht resigniert. In diesem kleinen Kind sehen sie den, der Licht für die Völker ist. Simeon wartet mit Geduld und Sehnsucht, gesetzestreu und gottesfürchtig auf die Ankunft des Messias. Er hat die Gabe und Fähigkeit, in der ärmlichen Familie das Besondere, den Besonderen zu sehen.

„Nun lässt du Herr deinen Knecht in Frieden scheiden, denn meine Augen haben das Heil gesehen.“

Simeon spürt in diesem Kind die heilende Gegenwart Gottes.

Friede kehrt in sein Herz ein, er spürt große Freude; jetzt kann er sein Leben loslassen.

„Das Kind wuchs heran und wurde kräftig, Gott erfüllte es mit Weisheit und seine Gnade ruhte auf ihm.“ Dieses Kind wird als Erwachsener Zeichen des Widerspruchs sein. Die Prophezeiung des Simeon hat sich erfüllt. An Jesus scheiden sich die Geister – gestern wie heute. Niemand kommt an ihm vorbei.

„Viele werden aufgerichtet werden...“ Viele leben durch die Begegnung mit ihm auf, finden neu Geschmack am Leben, finden Sinn in ihrem Leben.

„Ich bin jetzt 80 Jahre alt, und lebe seit 10 Jahren“ - nie werde ich diese Worte einer chilenischen Frau vergessen. Sie wollte damit sagen, dass sie echtes Leben erst seit ihrem 70. Lebensjahr habe, denn da hatte sie Christus kennen- und lieben gelernt.

Es gibt Menschen, die spüren, da ist einer, der auch meine dunklen Seiten kennt, meine Verirrungen und Verfehlungen und mir trotzdem Liebe schenkt.

Viele richten sich an Jesus auf, an einem, der nicht richtet, nicht verurteilt, niemandem eine Etikette umhängt, um Sünder keinen Bogen macht, sondern allen Gottes Freundschaft anbietet.

Er ist nicht auf meine Vergangenheit fixiert, sondern eröffnet Zukunft.

Simeon und Hanna, sind hoffende, glaubende und liebende Menschen.

*„Menschen, die hoffen, sehen weiter, Menschen, die lieben, sehen tiefer
Menschen, die glauben, sehen alles in einem neuen Licht.“ (Lothar Zenetti).*

Jesus erhellt unser Dasein, gibt uns Orientierung und Halt, schenkt uns Zukunft und verwandelt unsere Gegenwart. Es gilt das Licht Christi weiterzugeben, das wir in der Taufe empfangen haben.

Der letzte Sonntag (26.1.) war der „Bibelsonntag“, der Sonntag des Wortes Gottes.

In der Hinterbrühl haben vier Personen über eine Stelle berichtet, die ihnen im Lukasevangelium besonders nahegeht. Ein Mann hat gesagt: Mich berührt zutiefst der Ausspruch des Simeon: „Meine Augen haben das Heil gesehen“.

Am 2. Februar 2010 besuchte Altbischof Reinhold Stecher in Innsbruck die Hospiz- und Palliativstation und sagte in seiner Predigt beim Gottesdienst:

„Ich bin jetzt im 89. Lebensjahr und bete seit 63 Jahren das Gebet des greisen Simeon. Ich habe es tausende Male gebetet. Aber je älter ich werde, umso tröstlicher und beruhigender und friedvoller wirkt es. Für das unruhige, oft gestörte, manchmal verpatzte und entgleiste Konzert des Lebens ist es ein wunderbares Finale.“

In einer zerbrechlichen, zerstörerischen, zerstörten Welt, bestimmt von Gewalt, Kriegen, Ausbeutung, Hunger und Krankheiten, in einer scheinbar heillosen Welt, wo gibt es Rettung, Heilung, das Heil?

Manche Menschen sind in sich selbst gefangen, kreisen um sich selbst, wollen das Leben auspressen wie eine Zitrone, alles herausholen. Sind nie wirklich zufrieden. Wollen immer mehr – sind rast – und ruhelos unterwegs in einer lärmgefüllten Welt, heil-los auf der Suche nach Glücksmomenten, die man nicht festhalten kann.

Haben meine Augen das Heil gesehen? Mit der Menschwerdung Jesu kann ich Gott ins Angesicht schauen. Sehe und erkenne ich im Blick auf den, den man gekreuzigt hat, das Heil? In Jesus, seinem Wort, seiner Botschaft, seinem Leben - das Heil?

Das Heil ist eine Person - sie ist göttlich und zutiefst menschlich und wirkt heilend auf uns ein, aus der Lethargie aufrüttelnd, zum Leben ermutigend, Hoffnung einflößend.

Was bräuchten wir denn mehr als das – als IHN in einer taumelnden, unheil-vollen Welt?